

Medienmitteilung
Basel, 29. Oktober 2020

Rembrandts Orient Westöstliche Begegnung in der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts

31.10.2020 – 14.02.2021, Kunstmuseum Basel | Neubau
Kuratoren: Bodo Brinkmann, Gabriel Dette
Gastkurator: Gary Schwartz

Rembrandt Harmensz. van Rijns Neugierde auf alles Fremde und sein unstillbarer Appetit als Sammler waren schon zu seinen Lebzeiten legendär. Als Künstler, Sammler und Bürger kam er mit Kunstwerken, Gebrauchsgegenständen und Menschen aus allen Teilen der damals bekannten Welt in Kontakt und liess sich davon in seinem Schaffen inspirieren. Die Herbstausstellung *Rembrandts Orient* im Kunstmuseum Basel | Neubau geht dieser Ideenwelt anhand einer Auswahl von Werken des Niederländers und seinen Künstlerkollegen nach.

Turban und Teppich, Säbel und Seidenrock – immer wieder haben Rembrandt (1606-1669) und seine Zeitgenossen Gegenstände aus fernen Ländern gemalt. Ihre Kunstwerke sind Zeugnisse der ersten Globalisierung und zeigen den Einfluss fremder Kulturen in den Niederlanden des 17. Jahrhunderts. Wissensdurst, Sammellust und Besitzerstolz haben diese kunstgeschichtlich bedeutende Epoche geprägt und die Maler zu neuartigen Historienszenen, Porträts und Stillleben inspiriert. Wie uns heute auffällt, wurde die Kehrseite dieser Weltaneignung allerdings nicht dargestellt: das Machtgefälle zwischen den Kulturen, das sich auch in Sklaverei, Gewalt, Ausbeutung und Handelskriegen zeigte.

Die Ausstellung *Rembrandts Orient* thematisiert indes bewusst die damaligen Bilder des Fremden. Mit dem Konzept eines Morgen- und eines Abendlandes beschrieben die Menschen in der Antike die Weltgegenden. Der Osten wurde in Rembrandts Zeit «Orient» genannt. Im 19. und 20. Jahrhundert entstand mit dem Orientalismus eine eurozentrische Haltung, die einen Autoritätsanspruch gegenüber den Ländern des Nahen Ostens und der arabischen Welt erhob. Auch der Begriff «Orient» wird dementsprechend heute diskutiert. Die Ausstellung im Kunstmuseum Basel signalisiert mit ihrem Titel *Rembrandts Orient. Westöstliche Begegnungen in der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts*, dass es um die damals mit diesem Begriff verbundenen Vorstellungen geht.

Forschung und Quellenlage

Die Ausstellung stützt sich auf eine breite Basis neuerer Forschungsergebnisse und Ausstellungen zum Thema des kulturellen Austauschs zwischen Ost und West in der frühen Neuzeit. Gastkurator Gary Schwartz hat dabei selbst eine führende Rolle gespielt. Neben grossen Monographien über Pieter Saenredam (1989), Jheronimus Bosch (2016) und Johannes Vermeer (2017) beschäftigt er sich seit Jahrzehnten mit Rembrandt. 1984 erschien sein Buch *Rembrandt, His life, His paintings – A New Biography*. Darin verortete er den Künstler in dessen Welt, untersuchte das intellektuelle Klima jener Zeit und betonte die Rolle der Auftraggeber.

Diese Einbeziehung des sozialen und intellektuellen Kontexts war ein zukunftsweisender Ansatz.

Eine weitere wichtige Quelle findet sich in der Sammlung des Kunstmuseums Basel selbst: Mit dem 1627 entstandenen Gemälde *David übergibt Goliaths Haupt dem König Saul* besitzt es selbst ein frühes und bedeutendes Zeugnis von Rembrandts Auseinandersetzung mit dem Ausstellungsthema. Zudem verfügt das Kupferstichkabinett über einen qualitativ wie quantitativ herausragenden Bestand an Rembrandts druckgrafischem Werk. Dank der grosszügigen Schenkung von insgesamt 150 Blättern durch den Berner Sammler Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld konnte dieser in den letzten Jahren erheblich erweitert werden. Über ein Dutzend dieser Blätter sind in *Rembrandts Orient* zu sehen. In einer zeitgleich stattfindenden Präsentation von Ariane Mensger im Zwischengeschoss des Hauptbaus werden weitere Teile dieses hochkarätigen Sammlungskonvolutes der Öffentlichkeit präsentiert.

Amsterdam und die Handelsgesellschaften

Für jemanden, der sein Heimatland anscheinend niemals verlassen hat, verfügte Rembrandt über einen erstaunlich grenzenlosen Horizont. Hierfür bot Amsterdam, sein Lebensmittelpunkt, ideale Voraussetzungen: war die Stadt doch Sitz und Heimathafen der Niederländischen Ost- und Westindienkompanien, die den Fernhandel nach Asien, Afrika und Amerika kontrollierten und dort ausgedehnte Kolonien besaßen. Weitere Handelsgesellschaften mit Verbindungen nach Russland, ins Baltikum, zum Mittelmeer und in die Levante trugen dazu bei, dass Amsterdam im 17. Jahrhundert einen der wichtigsten kulturellen Schmelztiegel Europas darstellte. Botschafter, Gesandte und Handelsreisende aus fernen Gegenden besuchten die Niederländische Republik, und ihr Anblick gehörte dort zum Alltag. All dies war Wasser auf die Mühlen der zahlreichen in der Stadt tätigen Künstler und in besonderem Masse für Rembrandt.

Rembrandts Orient konzentriert sich auf einen der ergiebigsten und folgenreichsten Aspekte dieser spezifischen Konstellation von Berührungen verschiedener Kulturen und daraus resultierenden Impulsen. Der Orient – verstanden als nicht eindeutig definierter geographischer Sammelbegriff für diverse aussereuropäische Kulturen des Ostens – regte Rembrandts Fantasie während seines gesamten künstlerischen Lebens an. Für ihn war der Orient weit mehr als nur eine beliebige Quelle visueller Motive unter vielen; er befeuerte nicht nur seine Vorstellung von den Schauplätzen biblischer Historien, einem seiner bevorzugten Genres. In Selbstbildnissen zeigte sich der Künstler mehrfach in exotischer Kostümierung. Seine Kopien nach am Hof der Grossmoguln entstandenen Miniaturen bilden eine noch nie dagewesene Anerkennung asiatischer Kunst durch einen holländischen Künstler, und schliesslich war er ein regelmässiger Käufer von japanischem Papier, das er gerne für seine Radierungen verwendete.

Die Ausstellung beschränkt sich jedoch nicht auf Rembrandts Œuvre. Neben vielen Werken seiner Künstlerkollegen und Schüler werden auch Publikationen und sonstige Quellen zum damaligen Verständnis des Orients gezeigt. Durch diesen breiteren Kontext kann anschaulich gemacht werden, was an Rembrandts Verhältnis zum Osten einerseits zeittypisch war und worin sich andererseits seine besondere Einstellung zu diesem Kulturraum von derjenigen seiner Zeitgenossen unterschied.

Ein Hauptanliegen von *Rembrandts Orient* ist es, die unterschiedlichen Reaktionen der Künstler des niederländischen Goldenen Zeitalters auf aussereuropäische Kulturen und deren künstlerische Hervorbringungen zu untersuchen. Wie nicht anders zu erwarten, handelte es sich dabei einerseits um Übertragungen innerhalb geläufiger Muster und eigener Wertvorstellungen, denen die Anregungen aus der Fremde angepasst wurden. Kaum waren importierte Neuheiten auf diesem Wege Teil der lokalen Kultur geworden, wurden sie auch zu einer Ware – ein bis heute zu beobachtendes Muster interkulturellen Austausches. Auf der anderen Seite gab es aber auch Beispiele holländischer Künstler, welche die fremdländischen Sitten und Gebräuche bewunderten und Kunstwerken aus dem Osten grosse Wertschätzung entgegenbrachten. Wichtige kulturhistorische und künstlerische Aspekte dieses bedeutenden Kapitels der Weltgeschichte werden anhand von faszinierenden und qualitativ herausragenden Kunstwerken, Büchern und Dokumenten erlebbar gemacht.

Die Ausstellung zeigt insgesamt gut 120 Werke, wozu neben Gemälden auch zahlreiche Druckgrafiken, Zeichnungen, Miniaturalereien, Karten und Bücher zählen. Davon stammen etwa 100 als Leihgaben aus bedeutenden Museums- und Privatsammlungen der ganzen Welt wie dem Rijksmuseum Amsterdam, der Eremitage in St. Petersburg, der National Gallery, dem British Museum und dem Victoria and Albert Museum in London, der National Gallery in Washington, dem Museo Nacional del Prado und dem Museo Nacional Thyssen-Bornemisza in Madrid, dem Kunsthistorischen Museum, der Albertina, der Gemäldegalerie der Akademie der Künste in Wien, dem J. Paul Getty Museum in Los Angeles, den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München, der Sammlung Emil Bührle in Zürich und dem Kunstmuseum Winterthur.

Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit dem Museum Barberini, Potsdam (13. März bis 27. Juni 2021), und steht unter der Schirmherrschaft der Botschafterin des Königreichs der Niederlande in der Schweiz, I.E. Hedda Samson.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter **Katalog** (Deutsch/Englisch) im Prestel-Verlag, München (Umfang 328 Seiten, Museumspreis ca. 49 CHF). Dieser enthält sowohl Essays von renommierten Spezialisten (Eric Spaans, Michael Philipp, Jan de Hond, Gary Schwartz, Roelof van Gelder, Arnoud Vrolijk) als auch einen umfangreichen Katalogteil, in dem jedes Exponat ausführlich erläutert wird.

Der **Podcast *Rembrandt, habibi*** wird von der Autorin und Herausgeberin Amina Aziz fürs Kunstmuseum Basel produziert und ergänzt die Ausstellung *Rembrandts Orient* um eine explizit postkolonialistische Perspektive. Der Podcast umfasst fünf Folgen à je 20 bis 30 Minuten und lässt neben Amina Aziz verschiedene Akteur*innen der Kulturbranche zu Wort kommen. Die erste Folge ist auf der Website des Kunstmuseums Basel am 3. November 2020 abrufbar.

Facebook: @Kunstmuseum Basel

Twitter: @kunstmuseumbasel

Instagram: @kunstmuseumbs

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Pierrette Schlettwein

Anonyme Privatperson

Sulger-Stiftung

Novartis International AG

L. & Th. La Roche Stiftung

Annetta Grisard-Schrafl

BLKB

HEIVISCH

Karl und Luise Nicolai-Stiftung

Stiftung zur Förderung niederländischer Kunst in Basel

Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung

Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Medienkonferenz

Donnerstag, 29.10.2020, 11 Uhr

Kunstmuseum Basel | Neubau, St. Alban-Graben 20, 4052 Basel

Bildmaterial und Informationen zur Ausstellung

www.kunstmuseumbasel.ch/medien

Medienkontakt

Karen N. Gerig, Tel. +41 61 206 62 80, karen.gerig@bs.ch

Facebook: @Kunstmuseum Basel

Twitter: @kunstmuseumbasel

Instagram: @kunstmuseumbs